

Welt der Milch in Neuseeland

Internationaler Weltmilchverband (IDF) lädt Molkereivertreter, Politiker und Wissenschaftler nach Auckland - Rekordteilnahme

Auckland, November 2010. Rund 2.200 Teilnehmer aus der internationalen Milchwirtschaft konnte IDF-Präsident Richard Doyle (Kanada) in Auckland, Neuseeland, begrüßen. Dort fand vom 8. bis 11. November der World Dairy Summit statt. Die deutsche Milchbranche war durch eine größere Delegation vertreten, da der Deutsche Bauernverband (DBV) zu einer sachkundigen Fachexkursion eingeladen hatte.

„Milch hat eine exzellente Zukunft“ begrüßte der Staatssekretär des deutschen Bundeslandwirtschaftsministeriums, Dr. Gerd Müller die Besucher bei der Eröffnung. Müller überbrachte nicht nur die Grüße der deutschen Bundesregierung sondern auch einen Berliner Bären als Gastgeschenk für die neuseeländischen Organisatoren. Im vergangenen Jahr fand der Gipfel in Berlin statt.

John Luxton, der neuseeländische Präsident von DairyNZ und Chairman des Events, ging in seiner Eröffnungsrede auf die weltweiten Herausforderungen für die Milchwirtschaft ein. Die Nachfrage nach Milchprodukten soll sich bis zum Jahr 2050 verdoppeln. Produktivitätssteigerung bei gleichzeitiger Gewährleistung von Sicherheitsstandards sowie minimalen Auswirkungen auf die Umwelt gehören zu den künftigen Herausforderungen.

Klimawandel und Nachhaltigkeit waren die zentralen Themen des Gipfels, gleichwohl in den über 150 Fachvorträgen und Arbeitsgruppen auf nahezu alle Aspekte der Milchwirtschaft eingegangen wurde.

„Die jeweils führenden Experten der einzelnen Branchen sind hier in Auckland vertreten und stellen ihre neuesten Forschungsergebnisse vor“, sagte Andreas Gorn, Bereichsleiter Milchwirtschaft bei der Agrarmarkt Informations GmbH. Die Informationsfülle, die innerhalb der Kongresstage erworben werden kann, sei unschlagbar. Neun Konferenzen, drei Workshops, 176 Präsentationen sowie eine Fachausstellung gehörten zum Programm. Allein die angebotenen „Technical Tours“, Ausflüge, um Milchwirtschaftsbetriebe und ihre Produktionsweise vor Ort zu besichtigen, hätten die lange Anreise gelohnt.

Die neuseeländische Milchwirtschaft gilt als eine der leistungsfähigsten der Welt. Fonterra, das größte Unternehmen im Molkereisektor, Jahresumsatz 16,7 Mrd. NZD (rund 9,4 Mrd. EUR), kommt für ein Drittel des Weltmilchhandels auf.

Ohne Subventionen und dem freien Markt ausgesetzt zu sein, hat Innovationsfreude gefördert, zum Umdenken angeregt und oft auch zur Änderung der Landnutzung, wenn die Erträge zu niedrig ausgefallen sind.

„Die Kiwis haben gelernt, die Kosten in den Griff zu bekommen“, sagt Eckhard Heuser, Hauptgeschäftsführer des Milchindustrie-Verbandes, was Neuseeland zu einer sehr leistungsfähigen Milchwirtschaft gemacht hat. So kommt es, dass der Liter Milch für den neuseeländischen Verbraucher mit rund 2,40 NZ\$ (!,35 EUR) viel

teurer ist als für die deutschen Konsumenten. "Hier verdient jeder, der Farmer, der Distributeur und der Handel. Bezahlt wird es vom Verbraucher", kommentiert Heuser mit Blick auf die Preisspirale in der EU.

Erklärtes Ziel der neuseeländischen Regierung ist, dass die neuseeländische Agrarwirtschaft innovativer und effizienter werden soll. Dazu stellen Regierung und Industrie in den nächsten sieben Jahren umgerechnet 177 Millionen Euro für ein Wachstumsprogramm zur Verfügung.

Heuser meint aber auch, dass einige Aspekte der neuseeländischen Milchindustrie für ausgesuchte Regionen in Deutschland übertragbar seien, vor allem da, wo kein grosser Schneefall auftritt, beispielsweise an den norddeutschen Küstengebieten.

Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen Neuseeland und Deutschland sieht Staatssekretär Müller vor allem im Bereich Forschung und Technik.

"Deutsche Firmen sind führend, was Melk- und Kühltechnik angeht", so Heuser. "Neuseeland hingegen ist führend im Bereich der Weiterverarbeitung von Milcherzeugnissen. Stichwort Membrantechnik, Effizienzsteigerung. Da können wir voneinander profitieren."

"Es ist einfach wichtig, für die deutsche Milchbranche über den eigenen Tellerrand zu schauen" sagt Otto Lattwesen, Aufsichtsratsvorsitzender der Nordmilch. Die europäischen Märkte sind an der Wachstumsgrenze angeht. Da hilft auch keine Agrarreform. Es gelte den Blick nach China zu richten. "Wir müssen uns fragen, wie wir da partizipieren können", so Lattwesen. Neuseeland, das als eines der ersten ÖCD-Mitgliedsstaaten, seit 2008 ein freies Handelsabkommen mit China hat, könnte sich dabei als Türöffner erweisen.

Der nächste Weltmilchgipfel findet 2011 in Parma, Italien statt.

© Doris Evans